

# Jakobusweg I<sub>1</sub>

Nürnberg  
Schwabach  
Abenberg  
Kalbensteinberg  
Gunzenhausen



# Jakobusweg I<sub>1</sub>

Nürnberg – Schwabach – Abenberg –  
Kalbensteinberg – Gunzenhausen

Herausgegeben von Gerhilde Fleischer



Von Reichsstadt zu Reichsstadt nach Compostela:  
Der Weg von Nürnberg nach Ulm

Die zum römischen Heiligen Jahr 1500 angefertigte Karte konzentriert den Blick auf Nürnberg. Sie stammt wohl aus der Werkstatt des Nürnberger Kompassmachers und Kosmographen Erhard Etzlaub. Auf dem Kartenbild laufen fast alle Straßen, die durch kleine Punkte gekennzeichnet sind, in Nürnberg zusammen. Gewiss bestimmte die Herkunft Etzlaubs diese Perspektive, aber Nürnberg war in dieser Zeit auch eines der bedeutendsten Zentren des Heiligen Römischen Reiches, ja von Europa. Neu gedacht werden aber auch die Wege. Die Punkte hatte Etzlaub nicht aus ästhetischen Gründen für sein Kartenbild verwendet; sie zeigen in der Regel die Distanzen von je einer Meile an und machen so Wegstrecken auch durch den graphischen Eindruck genauer kalkulierbar. Fragen des Maßes, der Entfernung und der kartographischen Umsetzung hatten an Bedeutung gewonnen. Waren die mittelalterlichen Weltkarten mit Jerusalem als Mittelpunkt weitgehend Interpretationen der christlichen Heilsgeschichte, so manifestiert sich hier zunehmend das Bedürfnis, Distanzen und Wegführung genauer zu dokumentieren. Der Weg selbst gewinnt aber noch weiter an Bedeutung, denn das Kartenbild zeigt auch, wie sich der

Weg völlig leicht durch die Alpen schlängelt und die Berge wider alle geographische Kenntnis zurückweichen, dem Weg Platz machen und die Alpen in zwei große Blöcke gliedern (Hartmut Kugler).



Etzlaubs Romweg-Karte, gedruckt zum Heiligen Jahr 1500

Etzlaubs Karte entstand nicht ganz zufällig in Nürnberg, wo an der Wende vom 15. zum 16. Jahrhundert eine nicht unbedeutende, humanistisch beeinflusste kosmographische Schule bestand. Nürnberg war in dieser Zeit sowohl als Wirtschafts- wie auch als Innovationszentrum führend. Dies zog Bürger dieser Stadt auch verstärkt auf die Iberische Halbinsel, denn dort gab es in dieser Zeit die frühesten Versuche, über das damalige »finis terrae«, das Ende der Welt, hinauszublicken. Deshalb waren schon aus wirtschaftlicher Sicht intensive Kontakte geboten. Aber nicht nur wirtschaftliches Denken bewegte Nürnberger im 15. und 16. Jahrhundert, auf die Iberische Halbinsel zu ziehen. Die Berichte Nürnberger Adelliger und Bürger dokumentieren dies: Wie viele andere Standesgenossen zogen sie nach Jerusalem, Rom oder Santiago; dies gehörte mit zu den Formen ständischen Unterwegsseins. Der Besuch fremder Höfe, Handelskontakte und die Verehrung von Reliquien und Heilumsstätten gehörten zusammen.

Da der von Gerhilde Fleischer hier vorgelegte Führer die Wegstrecke von Nürnberg nach Ulm erläutert, seien einleitend einige Nürnberger des späten Mittelalters genannt, die diesen Weg in Richtung Compostela einschlugen. Zu erwähnen sind insbesondere Angehörige der Familie Rieter, Hieronymus Münzer und Sebald Örtel. Ist bei den Nürnberger Pilgern der Familie Rieter, deren Name uns unentwegt auf dem hier vorgestellten Abschnitt der Pilgerfahrt von Nürnberg nach Ulm begegnet, noch der Aspekt adeliger Selbstdarstellung prägend – für die Mitglieder der Familie Rieter gehörte es dazu, in Compostela die Wappen in der Kathedrale aufzuhängen –, so war Hieronymus Münzer, der Arzt und Nürnberger Humanist, als er 1494 die Iberische Halbinsel bereiste, stärker an muslimischen Traditionen, an Handelsbeziehungen, aber auch an Informationen über Afrika und die ersten Nachrichten über die Reisen des Kolumbus interessiert. Er traf sogar die Könige von Portugal und Spanien, vielleicht sogar im Auftrag des Kaisers. Von Hieronymus

Münzer kennen wir die Reiseroute ziemlich genau, obwohl der erhaltene Bericht für Franken und Schwaben nicht besonders ausführlich ist. Von Nürnberg reiste er über Ulm zum Bodensee, dann durch die Schweiz und nach Südfrankreich. Von Katalonien aus startete er dann eine Rundreise, bei der er die wichtigsten Orte der Iberischen Halbinsel besuchte. Er verließ sie schließlich über Navarra. Über Nordfrankreich und das Rheintal gelangte er nach Nürnberg zurück.

Viel konnte er bei dieser Fahrt entdecken; seine Heimatstadt Nürnberg sowie andere deutsche Städte dienten ihm zum Vergleich, um die neuen Eindrücke zu ordnen. So findet sich zum Beispiel der schöne Satz: »Madrid ist so groß wie Biberach, aber es hat ausgedehntere Vororte«, der uns heute schmunzeln lässt, aber die Gegebenheiten des ausgehenden 15. Jahrhunderts für Süddeutsche durchaus anschaulich wiedergibt. Auch in der Kathedrale von Santiago de Compostela vergleicht Hieronymus Münzer die Seitenschiffe mit der Nürnberger Sebaldskirche.

Privilegien, Prozessionen, ein Begräbnis und anderes finden in Compostela Münzers Aufmerksamkeit und vor allem – dies scheint kaum zu seinen humanistisch-kosmographischen Interessen auf den ersten Blick zu passen – fügt er sogar einen Auszug aus dem berühmten Jakobsbuch in seinen Bericht ein. Hier bleibt er mittelalterlichen Traditionen verpflichtet, denn er stützt sich hauptsächlich auf den sogenannten Pseudo-Turpin. Die dort aufgeschriebene Geschichte, dass angeblich Karl der Große das Jakobsgrab entdeckt habe und nach seinen Beutezügen in das muslimische Spanien auch die Compostelaner Kathedrale ausgestattet habe, war offensichtlich auch noch zu Ende des 15. Jahrhunderts sogar für einen Humanisten überzeugend.

Aber der Nürnberger Arzt übt auch Kritik:

*»Dauernd ist ein solches Volksgeschrei in der Kirche, dass man es nicht für möglich halten möchte. Mäßig ist da die Ehrfurcht. Der heilige Apostel wäre es wert, dass man ihn mit größerem Respekt verehrt. Man glaubt, dass er mit seinen*

*zwei Schülern unter dem Hochaltar beerdigt ist, einer zu seiner Rechten und der andere zu seiner Linken. Niemand hat seinen Leichnam gesehen, nicht einmal der kastilische König, als er im Jahr des Herrn 1487 dort zu Besuch war. Nur durch den Glauben, der uns Menschen rettet, nehmen wir es an.»*

Die Pilgerwege zu benutzen, bedeutete auch zu Münzers Zeiten noch, in eine besondere Art der Kommunikation eingeschlossen zu sein. Kurz nachdem Münzer Compostela verlassen hatte und bevor er den Cebreiro überschritt, erfuhr er von einem Pilger Neues aus Nürnberg, wo offensichtlich 1495 immer noch die Pest wütete.

Sebald Örtel, der dritte hier zu würdigende Nürnberger, kann als derjenige Santiagopilger gelten, der am besten die hier vorgeschlagene Route bezeugt. Örtels Familie soll insbesondere durch den Handel mit Bergwerken zu einem ansehnlichen Reichtum gelangt sein. Am 23. August 1521 begann Sebald Örtel seine Reise, nach seiner Rückkehr heiratete er am 11. Februar 1522 Anna von Ploben.

Die Aufzeichnungen Örtels, die im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg verwahrt werden, enthalten vor allem Aufbruchdatum, Wegstrecken, Ausgaben – also eher die technischen Dinge seiner großen Fahrt. Weiterhin nennt Örtel die Reisebegleiter, die Personen, die er unterwegs traf – und teilweise einlud –, er verzichtet aber auch nicht darauf, die verschiedenen aufgesuchten Reliquien, die gestifteten und besuchten Messfeiern und Andachtsübungen aufzuzeichnen. Vor allem fällt auf, wie gewissenhaft Sebald Örtel seine Ausgaben notierte und wie detailliert er außerdem die Entfernungen zwischen den besuchten Orten angab. Die wohl von ihm selbst kurz nach der Fahrt aufgezeichneten Notizen ergänzen somit aus einer persönlichen Perspektive die technischen Angaben, die aufgrund weiterer Texte bereits in das kulturelle Gedächtnis der Zeit eingeprägt waren. Im Anschluss an seinen eigentlichen Bericht verzeichnet Örtel nochmals nur das Itinerar seiner Reise mit den entsprechen-

den Meilenangaben, so als ob er den vorangehenden Text ergänzen wollte. Dabei spricht auch hier sein eher praktisches, kaufmännisches Wesen aus der Art des Textes: Orte und Meilenangaben werden übersichtlich angeordnet.

Aber es geht auch um Spiritualität. Bei einzelnen Orten hebt Örtel die zu sehenden Reliquien besonders hervor. Zuweilen scheint er sich sogar einen Heiltumszettel besorgt zu haben, auf dem die Heiltümer einzeln verzeichnet waren. Vielleicht auch wegen der wertvollen Heiltümer schlug Örtel den sonst in dieser Zeit sehr ungewöhnlichen Weg von Lyon durch das Massif Central nach Toulouse ein.

Bemerkenswert erscheint an Örtels Reise der Zeitpunkt. Wollen moderne Soziologen und Ethnologen große Pilgerfahrten in bedeutende Abschnitte der jeweiligen Pilgerbiographie legen, so könnte Sebald Örtel hierfür das historische Musterbeispiel sein: Er ging unmittelbar vor seiner Hochzeit auf Pilgerfahrt nach Santiago. Waren es religiöse Motivationen, die Suche nach »Welterfahrung« oder etwas anderes, was ihn diese Reise so unmittelbar vor seiner Hochzeit antreten ließ?

Diesen drei prominenten Nürnberger Santiagopilgern, die uns einen Bericht hinterlassen haben, wäre vor allem noch der berühmte Stephan Praun hinzuzurechnen, dessen Pilgerausstattung noch heute im Germanischen Nationalmuseum von jedem Compostelapilger bewundert werden sollte, der seine Reise in Nürnberg beginnt.

Über die hier vorgestellten prominenten Pilger dürfen aber nicht die vielen anonymen, namentlich meist unbekanntenen Pilger vergessen werden. Zwei Auflagen des Königschen Pilgerführers, die in Nürnberg etwa 1515 und 1520 gedruckt wurden, könnten andeuten, dass wahrscheinlich auch in Nürnberg ein breiteres Interesse an der Santiago-pilgerfahrt bestand. Dieser Pilgerführer des Hermann König von Vach war 1495 erstmals aufgelegt worden. Er bietet für den weniger reichen Pilgerwilligen die wichtigsten Informationen: Wegstrecken, notwendige Ausgaben, gute und güns-

tige Verköstigungs- und Nächtigungsmöglichkeiten sowie vieles weitere mehr. Die Beschreibung beginnt zwar erst in Einsiedeln, aber hier oder wenig später, wenn das deutsche Sprachgebiet verlassen wurde, erwachsen den meisten Pilgern die ersten Probleme.

Wie auch immer: Ohne Zweifel führte der Weg vieler Nürnberger gerade im 15. und 16. Jahrhundert nach Santiago, nicht umsonst ähnelte ja der erst zu Beginn des 15. Jahrhunderts heiliggesprochene Stadtpatron Sebald ganz dem Pilgerpatron Jakobus. Adelige Traditionen (Rieter), erste Zweifel (Münzer), buchhalterische Aufzeichnung und Lebenschnitt (Örtel), dies sind Eindrücke, die einige prominente Nürnberger Pilger uns hinterlassen haben. Sie haben uns mit ihren Notizen aber vor allem auch den von ihnen eingeschlagenen Weg dokumentiert. Die gängige Strecke von Nürnberg (und wahrscheinlich auch von Leipzig oder Prag her) in Richtung Compostela dürfte in groben Zügen der nun von Gerhilde Fleischer für moderne Pilger aufbereiteten Wegführung entsprechen.

Die hier in bewährter Form vorgelegten Führer (I<sub>1</sub>: Nürnberg–Gunzenhausen; I<sub>2</sub>: Gunzenhausen–Ulm), die die Wegstrecke von Ulm zum Bodensee weiter nach Nordosten fortführen, sind für den heutigen Pilger konzipiert und wollen mit den verschiedensten Blumen am Wege vertraut machen. Und wem die Tagesetappen zu kurz sind, weil er die Sieben-Meilen-Stiefel angelegt hat, um schneller nach Compostela zu gelangen, der mag ja auch versuchen, täglich sieben Punkte auf Etzlaubs Karte in Richtung Compostela voranzukommen!

*Klaus Herbers*

Literatur (mit weiteren Nachweisen): K. Herbers und R. Plötz, Nach Santiago zogen sie. Berichte von Pilgerfahrten ans »Ende der Welt« (dtv 4718, München 1996); K. Herbers, Spanienreisen im Mittelalter – unbekannte und neue Welten, in: Das Mittelalter 3/1998 (ersch. 1999), 2: Fernreisen im Mittelalter, hg. von F. Reichert, S. 81–106



## Hinführung



Auf unserem Weg von Nürnberg nach Ulm und weiter durch Oberschwaben nach Konstanz, durch die Schweiz, durch Frankreich und Spanien nach Santiago de Compostela folgen wir alten Spuren, die durch Pilgerberichte – insbesondere von Nürnberger Kaufleuten – belegt sind. Im Bericht des Sebald Örtel über seine Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela werden die Stationen unserer Pilgerwanderung: Gunzenhausen, Oettingen, Nördlingen, Giengen, Langenau und Ulm ausdrücklich genannt:

»Item ich Sebolt Ortzel reit zu Nürnberg aus gen Sant Jacob ... Item so reit ich den ersten Tag von Nurnperg aus mit meinem knecht gen Guntzenhausen – darnach gen Ötting ..., von dann gen Nörling ..., dann gen Genge ..., dann gen New (vermutlich Langenau) ..., von dann gen Ulm.« (1)

Die vorliegenden Pilgerberichte stammen von Adligen und Kaufleuten, die zu Pferd unterwegs waren und bevorzugt in Burgen Station machten, von wo sie auch Geleitschutz erhielten. Das »einfache Volk«, das sich zu Fuß auf den Weg machte, hat statt dessen in Klöstern oder günstigen Herbergen genächtigt – dort wurde für leibliches und seelisches Wohl gesorgt. Aber da das einfache Volk des Schreibens unkundig war, ist die Quellenlage über diesen Personenkreis bescheiden. Manchmal stößt man auf Aufzeichnungen in Kirchenbüchern, zum Beispiel über den Tod eines Jakobspilgers, aber durch die Reformation ist auch diesbezüglich viel verlorengegangen.

Die aktuelle Wegführung versucht, Wege der Fußpilger nachzuvollziehen, dabei aber Hauptverkehrsstraßen zu meiden. Das macht Kompromisse, zum Teil auch Umwege, notwendig. Aber so wie im Mittelalter bestimmte Gegenden wegen aktueller Gefahren gemieden wurden, meiden wir

auch in unserer Zeit Hauptverkehrsstraßen mit ihren Gefahren, ihrem Lärm und ihrer Hektik.

Für den modernen Pilger wurde mit der gelben Muschel auf blauem Grund – Pilgersymbol in den Europafarben – in Richtung Santiago markiert, jeweils längs des Weges. Kein Zeichen an einer Abzweigung bedeutet: geradeaus weitergehen. Wenn an Abzweigungen kein Baum oder Pfosten vorhanden ist, wurde mit gelber Farbe oder mit gelbem Band an Gebüsch, sofern vorhanden, markiert. Durch »Böse Buben«, aber auch durch Waldarbeit gehen Markierungen verloren. Wir sind dankbar für entsprechende Hinweise, damit die Zeichen möglichst rasch ersetzt werden können. Im Frühjahr jedes Jahres wird auf alle Fälle ein »Kontrollgang« unternommen, so dass zu Beginn der Wandersaison die Markierung jeweils vervollständigt wird. Empfohlen werden die folgenden Karten im Maßstab 1 : 50 000: Topographische Karte UK 50–18 Nürnberg und UK 50–22 Fränkisches Seenland Altmühlsee ... Dennenloher See, beide vom Bayerischen Landesvermessungsamt. Im Führer ist am Rand Übernachtungsmöglichkeit mit  und Restaurant am Rand mit  vermerkt. Ein aktuelles Unterkunftsverzeichnis kann bei der Herausgeberin (mit Freiumschlag) angefordert werden. Unsere Pilgerwanderung beginnt in Nürnberg.

*Gerhilde Fleischer*

